

## Hermann Hager.

---

Am 25. Oktober 1897 verstarb das korrespondirende Mitglied unseres Vereins, *Dr. Hermann Hager*, der sich in unserm Museum durch Stiftung einer Reihe von Werken für die Bibliothek, wie durch eine mit vieler Mühe zusammengebrachte Geschiebesammlung ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Aber weit über die engeren Kreise unseres Vereins und unserer Stadt, ja unseres Vaterlandes hinaus ist *Hager* bekannt als hochverdienter pharmazeutischer Schriftsteller, als anregender Publizist, als unermüdlicher Kämpfer gegen den Geheimmittelschwindel. Wer in den letzten Jahren den schlichten Mann in der Umgebung unserer Stadt sah, der, die Augen meist auf die Erde gerichtet, hier und da ein Steinchen aufhob und einsteckte, der ahnte wohl meistens nicht, welch ein umfangreiches, rühmliches Lebenswerk dieser Greis abgeschlossen hatte.

*Hermann Hager* wurde am 3. Januar 1816 in Berlin als Sohn eines Militärarztes geboren und besuchte, nachdem er verschiedentlich Privatunterricht erhalten hatte, die Gymnasien zu Torgau und Brandenburg. Letztere Anstalt verliess er mit dem Zeugniß der Reife für die Sekunda und der Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, um Apotheker zu werden. Seine Lehrzeit verbrachte er in der Löwenapotheke zu Salzwedel, in der er, wie auch in späteren Konditionen, schmerzlich durch den Mangel an litterarischen Hilfsmitteln berührt wurde. Dennoch wusste er sich anderweitig Bücher zu verschaffen und erzielte auf wissenschaftlichem wie auf praktischem Gebiete solche Erfolge, dass ihm die Gehilfenprüfung erlassen wurde. Da ihm die Mittel fehlten, an einer Universität seine Studien zu beenden, so bereitete er sich privatim für die Staatsprüfung vor, ein äusserst seltener Fall, und bestand sie mit dem Prädikate „sehr gut“. Nachdem er noch bis zum Jahre 1843 konditionirt hatte, übernahm er die Stadt-

apotheker in Fraustadt, in der er 17 Jahre lang werthvolle Erfahrungen sammelte und auch wissenschaftlich eifrig thätig war. Um sich aber ganz seinen literarischen Arbeiten und wissenschaftlichen Untersuchungen hingeben zu können, verzog er 1860 nach Berlin, fand hier jedoch nicht die nöthige Ruhe für seine Arbeiten. Deshalb erwarb er die Besetzung Pulvermühle bei Fürstenberg a. O., wo er bis zum Oktober 1881 gewohnt und geschafft hat. Dann siedelte er nach dem benachbarten Frankfurt über und verbrachte seine letzten Lebenstage in Neuruppin.

Die Zahl seiner Veröffentlichungen ist eine ganz erstaunlich grosse, sie beziehen sich nicht nur auf die verschiedenen Gebiete der Pharmazie, welche er mit Erfolg anbaute, sondern auch auf die benachbarten der Chemie, sowie weit entlegene. So verfasste er auch eine Anleitung zum Schachspiel, einen Cosmos diluvialis oder über die Sündflut, ein Buch über Wetter und Witterung. Seine wenigen Mussestunden füllte er mit Oelmalerei aus, für welche er ein ausgesprochenes Talent hatte. Von seinen Spaziergängen brachte er in seinen Frankfurter Jahren eine umfangreiche Geschiebesammlung heim, die mit grosser Sorgfalt, aber nicht vom Standpunkt des Geologen aus angelegt ist. Dreizehn wissenschaftliche Gesellschaften haben ihn zum Ehren- bez. korrespondirenden Mitgliede ernannt. Am 28. September v. J. wurde dem „Altmeister der Pharmazie“ von seinen zahlreichen Verehrern in Deutschland und dem Auslande auf dem Friedhofe zu Neuruppin ein Denkmal errichtet.

„Wenn dem nun zur Ruhe gegangenen Nestor der Pharmazie“, sagt die Pharmazeutische Zeitung von ihm, „in den ersten Jahren seiner segensreichen Thätigkeit auch von mancher Seite nur wenig Verständniss für seine Arbeiten entgegengebracht worden ist, so wurde er nach und nach doch ein leitender und leuchtender Stern am Himmel der deutschen Pharmazie, dessen Licht mit der Zeit nicht mehr zu verdunkeln war und der schliesslich die Anerkennung der Apotheker fast sämtlicher Kulturstaaten sich erzwang. Sein Name wird, so lange es eine wissenschaftliche Pharmazie noch giebt, jederzeit hoch geehrt und geachtet werden“.

H. R.